

was Puschy meine? Vierziger mindestens, man müsse doch die Bekannten einmal mitnehmen, d. h. die hatten meist schon Autos. „Alle haben Wagen, unser ganzer Kreis, du wirst sie ja kennenlernen.“ Lauter reizende Menschen, so lustig und freundschaftlich, übrigens gehöre man zur ersten Gesellschaft, Bürgermeisters bewohnten das Nachbargrundstück, man sei befreundet, die Bürgermeisterin habe den Dokortitel und neun Kinder, der Nachbar zur Linken hingegen sei zwar reich — zähle aber nicht zur ‚Gesellschaft‘. „Du bekommst ein Zimmer mit Seeblick, Puschy, und Rosen bis unters Dach . . .“ Es rauschte an Evas Ohren vorbei wie ein Wildbach im Traum. Sie wußte nicht, wie sie ins Haus kam, Sunnar sah ihre Müdigkeit und dispensierte sie nach dem zweiten Butterbrot von weiterem Essen. Sie stolperte die Treppe empor, sah wie durch einen Schleier die zwei schlafenden Kinder, fühlte Brigittens Gutenachtkuß, streifte mechanisch ihre Kleider ab und fiel in ein schmales, kühles, weißes Bett. —

Brigitte ihrerseits dachte noch lange nicht an Schlaf. Sie ging mit ihrem Mann im Garten auf und ab, erst über die mondbeschienene Rasenfläche, von der aus



Eher ins Wasser zurück, als auf die kostbare Beute verzichten

sie liebevolle Blicke zum Siebelfenster schickte, dann durch den „Liebesgang“, die rosenumrankte Pergola. Hier war es, daß sie plötzlich stehenblieb und erklärte: „Puschy muß wieder heiraten.“

„Will sie denn?“ fragte Sunnar zweifelnd.

„Natürlich“, erklärte Brigitte mit Festigkeit. „Wenn man so schlecht aussieht und so abgekämpft ist wie Puschy, dann ist man müde und will heiraten.“

„Ehrenvoll!“ brummte Sunnar.

„Das verstehst du mal wieder nicht“, sagte sie überlegen. „Puschy ist eine wunderbare Frau und Mutter.“

„Mutter auch?“ wunderte er sich. „Woher weißt du?“

„Bitte sei mal ernsthaft. Sie soll heiraten und zwar hierher. Ich habe keine Freundin hier, die mit Puschy erjezt.“

„Mit wem willst du sie denn verheiraten?“ erkundigte er sich und drückte ihren Arm an sich.

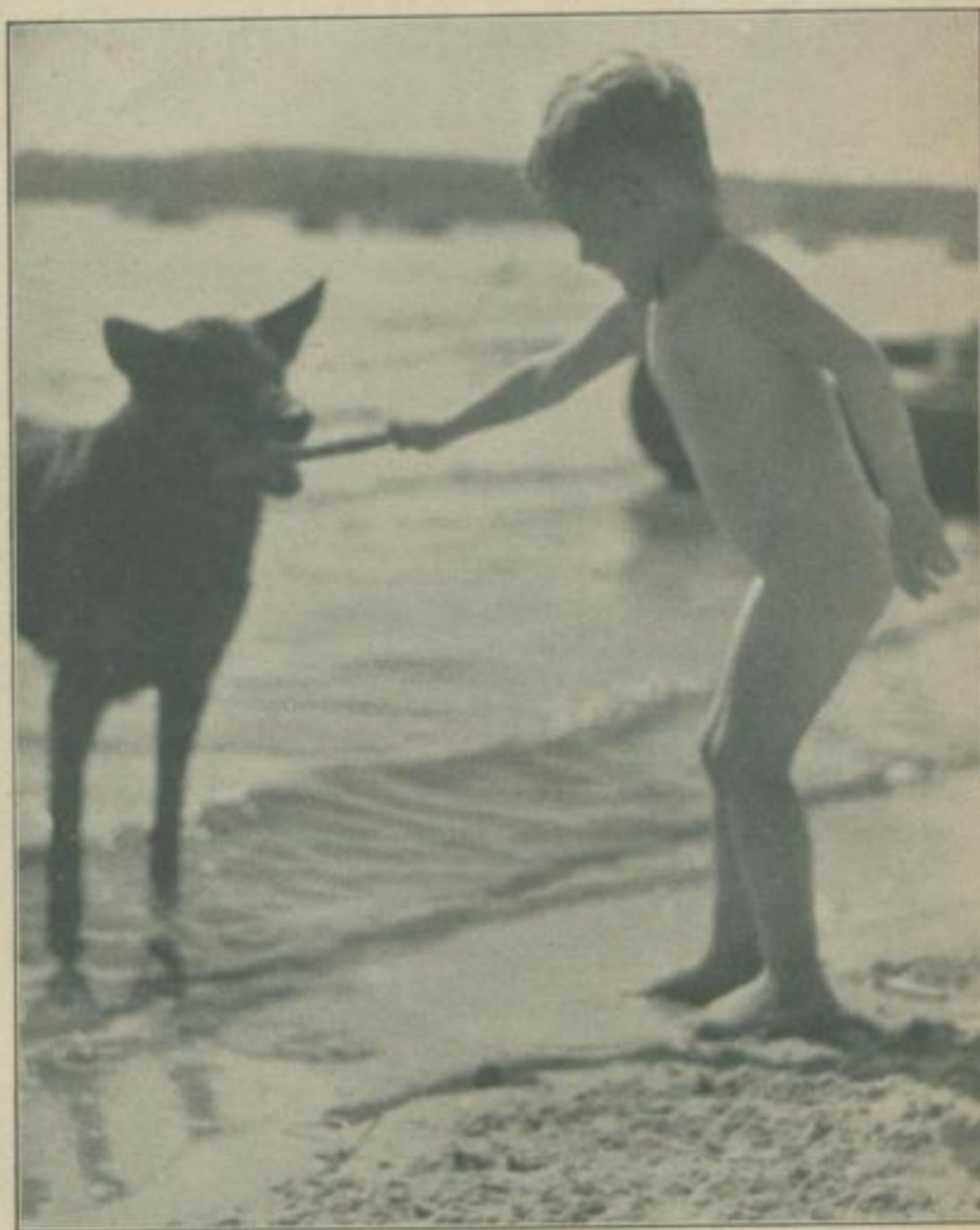
„Na, mit Lundgren!“ antwortete Brigitte sehr selbstverständlich. „Er ist geschieden, sie ist geschieden, enttäuscht sind sie beide, zum Alleinbleiben passen sie nicht — warum sollen sie sich nicht heiraten?“

„Gar nicht schlecht . . .“ antwortete er nachdenklich. Brigitte strahlte: „Ich bin so glücklich, Sunnar. Puschy soll ebenso glücklich werden.“

„Heil'ge Einfalt!“ murmelte er und küßte seine sehr schöne und sehr geliebte Frau. „Wie rührend bist du, lille Birgit . . . Komm schlafen jetzt, es ist bald ein Uhr . . .“

*

Eva erwachte am nächsten Morgens um neun mit dem üblichen Gefühl des Reisenden, der nicht weiß, wo er sich befindet. Im ersten Blinzeln entdeckte sie weißlackierte wohlvertraute Möbel; aber es dauerte noch Minuten, bis sie wußte, daß sie Brigittens früheres Jungmädchenzimmer um sich hatte. Der nächste Gedanke galt Feliz; das genügte, um sie ärgerlich und vollends wach zu machen. Sie sprang aus dem Bett, stieß den hölzernen Laden auf, prallte geblendet vor glühender Morgensonne zurück und hatte es plötzlich sehr eilig, sich zu waschen und in die frischen Kleider zu kommen, die bereits wie durch Zauberei aus den Koffern genommen waren und in den Schränken hingen. „Ich lauf ans Meer“, dachte Eva glücklich, vielleicht kann ich schon



Immer der gleiche Schluß: Wer könnte Peters Bitten widerstehen?